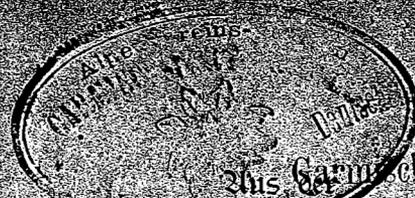


1942



Alpenverein
Section
Garmisch-Partenkirchen
mit dem Sitz in Garmisch
Partenkirchen

CHRONIKA

Ausführliche u. wahrhaftig
Beschreibung der Fahrten / so
von den Mitgliedern

§ Sectionis Francofurtensis §
D. & Ö. A. V.

✽ Ausgeführt / sowie Bericht ✽
über Sachen / so in deren

Trinkstube z. Rosenau

verhandelt worden

§ MDCCCLXXXIX. §



Frankfurt am Main / 1890.

Getrukt auf Kosten der Societät

von Albericus Mahlan in der Galgengassen.

O Himmelblau, o Gletscherweiß!
Das sind zwei schöne Farben,
Und glücklich sich der Wand'rer preis',
Dem Beide nie erstarben;
Dann wandert er durch Gottes Welt
Entzückt und ohne Schmerzen,
Und kehrt er heim, so bleibet ihm
Erinn'ung in dem Herzen!

Kaufkopfbütte, 17. Juli 1889.

Chronik 1889.

I.

Motto: Unheilbar ist, wer sein Produkt
Einmal gelesen hat gedruckt;
Ein warnendes Exempel sei
Verfasser dieser Reimerei.

(R. Baumbach „Dichteritis alpina“).

Dreimal*) die Chronik in Distichen zu schreiben,
Läßt der Chronist mit Recht wohl bleiben;
Denn man muß sich vor allem hüten,
Durch Wiederholungen zu ermüden,
Deshalb hab' ich mir vorgenommen,
So wie die Verse eben kommen,
Bunt durcheinander, ob groß oder klein,
Passe ich sie in den Rahmen hinein.
Ist doch der Stoff in der That mannigfaltig,
Einseitig oft und oft vielgestaltig;
Manchesmal läßt er zum Abschweifen ein,
Andernfalls muß man viel kürzer sein.
Drum will ich jetzt auf gut Glück es wagen,
Was ich gedichtet, Euch vorzutragen.

*) cf. 1888.

II. 7. Januar.

Zum Anfang brachte der Präsident,
Was jeder hielt für 'ne Zeitungsent',
Und das auch in alpinen Kreisen
Mit Recht ward lächerlich geheißen:
Denn mitten im Winter*) auf Ortlers Spitze,
Wo Wetter und Hagel und Stürme und Blitze,
Bereint mit Frost, in kürzester Zeit
Zu Fall ihn gebracht mit Leichtigkeit,
Dorthin den Obelisten zu tragen,
Das heißt fürwahr das Unmögliche wagen,
Und dies dazu noch ohne Geld,
Den nervus rerum der ganzen Welt!
So kam es denn, wie wir's gedacht,
Daß man in Wien Fiasco gemacht;
Und um sich gründlich zu blamieren,
Ließ man 'nen pappdeck'len fabrizieren
Und schleppte ihn zur Payerhütt',
Denn weiter hinauf war der Weg verschütt'.
Hier blieb derselbe ruhig liegen, —
Vielleicht wird ihn der Fiskus kriegen.

Drauf zeigte Herr Pfeiffer 'nen praktischen Topf
Den neulich erfunden ein findiger Kopf,
Worin durch der Stechflam' gewaltige Glut
In kaum zehn Minuten das Essen wird gut.
Und sollte es etwa demselben gelingen,
Am Griff 'ne Verbeß'ring noch anzubringen,
Dann wäre der Topf wohl ein Meisterstück
Und machte vielleicht des Erfinders Glück.

*) 2. Dez. 1888.

III. 21. Januar.

Wer kennt nicht von uns die mächtigen Niesen
Der Berner Alpen im Schweizerland,
Ob ihrer Schönheit von Dichtern gepriesen,
Der ganzen touristischen Welt bekannt?
Wie glitzern die krystall'nen Wände
Beim blauen Himmel im Sonnenglanz
Und spiegeln sich dann ohne Ende
Ringsum in einem Seenkranz!
Von grünen Matten sanft umwoben,
Durch Schnee und Felsen eingefaßt,
Mußt du des Schöpfers Allmacht loben,
Wenn dieses Bild erschaut du hast.
Am höchsten unter seinen Brüdern
Erhebt das Finsteraarhorn sich
Und ist von diesen Gletscherhütern
Der wahre König sicherlich.

Zu diesem lenkte seine Schritte
Herr Büdingen, der Hochtourist,
Und schilderte, wie es so Sitte,
Was unterwegs passieret ist:
Der Weg, vom Grimselfhaus begonnen,
War fürchtbar lang, doch schwierig nicht;
Fast sieben Stunden war'n verronnen,
Als ihm die Hütte kam in Sicht;
Am Oberaarjoch kühn gelegen,
Genügt sie kaum verwöhnten Herr'n,
Tedoeh zum Schutz vor Sturm und Regen
Begrüßt der Wandrer sie recht gern.
Von hier durchquert' er lauter Felsen,
Stets aufwärts steigend, trotz der Hiß',
Und stand vermöge seiner Stelzen
Gar bald auf Finsteraarhorns Spiz'.

Das Wetter war, so hat man's gerne,
 Ausnehmend schön an diesem Tag*),
 Und selbst bis in die weit'ste Ferne
 Die Bergwelt ihm zu Füßen lag.
 Entzückt schaut' er auf sie hernieder,
 Genöß erhab'ne Bergesruh',
 Belauscht' der Berche frohe Lieder
 Und winkt' der Jungfrau lächelnd zu!
 Hinab zum Fieschergletscher steigend,
 Macht' er noch einen langen Weg,
 Bis, die Konkordiahütt' erreichend,
 Sein müdes Haupt er niederleg'.
 Allein mit Schrecken muß' er sehen,
 Die Hütte war schon überfüllt;
 Man hatte kaum noch Platz zum Stehen,
 Wie wird sein Hunger wohl gestillt?
 Es waren Sella's Photographen,
 Die, hätte er früher sie erreicht, —
 Fast sollte man ihn dafür strafen! —
 Ihn auf dem Bilde mitgezeigt.
 Allein da war nichts mehr zu machen,
 Der günstige Moment vorbei,
 Drum fing er herzlich an zu lachen
 Und legt' vergnügt sich in die Reih'
 Und schlief und träumte sich als König
 Des ganzen Raumes rings umher;
 Erst spät erwacht, staunt' er nicht wenig:
 Die ganze Hütte war schon leer!
 Hierauf zog August mit Behagen
 Den Weg zum Eggischhorn hinauf
 Und sorgt' im Wirtshaus für den Magen,
 Denn Vorräth' gibt es dort vollauf.
 Die Bergfahrt, so wie sie erdacht' ich,
 Gesah im Jahre fünfundachtzig.

*) 20. Juli.

IV. 25. und 31. Januar.

Heute will ich euch erzählen von zwei hochberühmten Herr'n,
 Die da Ende Jänner kamen zu uns her aus weiter Fern'.
 Jeder mußte uns zu fesseln durch Berichte wunderbar,
 Beide sprachen sie von Alpen, beide fließend, schön und klar.
 Günther aus dem Bayerlande sprach uns von den Alpenseen,
 Ihrer Tiefe, ihrer Farbe und der Art, wie sie entsteh'n.
 Vendenfeld erstieg von allen Menschen auf dem Erdenball
 Einen Gipfel*) in Neu-Seeland, in der That ein seltner Fall.
 Beiden Forschern nun zu Ehren hielten wir ein Festemahl
 In der Böhm'schen deutschen Stube und darauf im Rosenfaal,
 Feierten in schönen Reden jeden, wie es sich gebührt,
 Doktor Petersen pionierte, Doktor Rirschbaum sekundierte.
 Während bei dem ersten Essen der Humor das Scepter schwang,
 Waren an dem zweiten Abend ausgeschlossen Sang und Klang;
 Denn die jähe Trauerkunde,**) die aus Wien der Draht gebracht,
 Hatte auch in unserm Kreise ernst're Stimmung schon gemacht.
 Dennoch werden beide Tage allen unvergeßlich sein,
 Unser Geist fand reiche Nahrung und der Magen obendrein.

*) Der Hochstetter-Dom in N.-E. ist 2800 m hoch, sehr steil und stark vergletschert.

***) 30. Jan. 1889 † Kronprinz Rudolf v. Oesterreich.

V. 4. Februar.

Da unser Raumann leider krank
So war kein Vortrag heut',
Was jedermann bedauerte,
Da wir uns drauf gefreut.
Alein der Präses schaffte Rat
Und trug gar mancherlei
Aus seiner Alpenzeitungsmapp'
Zur Unterhaltung bei.
Zuerst las er 'nen Dankbrief*) vor
Aus Glurns und fügte bei:
Ein Standort sei's der Ortlergrupp'
Trotz Sulden und Trafoi. —
Dann zeigte Alpenrosen er
Der Gertrud Morocutti,
Und, weil natürlich nachgemacht,
Gefielen sie uns tutti. —
Hierauf erzählt' er vom Gepatsch:
Man sammle für 'ne Kapelle,
Die, wie ein jeder längst gefühlt,
Noch fehlt' an jener Stelle.
Denn wenn an einem Sonntag früh
Zur Tour man war bereit,
Da ging der Führer erst zur Kirch',
Und diese war recht weit.
So floß die beste Zeit dahin,
Der Morgenstunde Gold,
Und oft erreicht' man nicht das Ziel,
Wohin man gern gewollt.

*) 10 fl. für die Abgebrannten.

Ständ' aber dort ein Gotteshaus,
So wär' die Sache leicht,
Und mit sechshundert Gulden kaum
Der fromme Zweck erreicht.
Auch ließen an der Rückwand sich
Zwei schöne Zimmer bau'n,
So daß die Sache praktisch wär'
Und doch schön anzuschau'n.
Dies zeigte er an einem Plan,
Der trefflich koloriert,
Und jeder von uns wünschte sehr,
Daß er bald ausgeführt.
Zum Schlusse las der Doktor vor,
Daß man im Winter heuer,
Weil er so wenig Schnee gebracht,
Gebergfext ungeheuer.
Es wär' erstiegen ohne Müh':
Der Dachstein und die Ringelspiz',
Gran Sasso und der Fleckistock,
Der Watzmann und die Ortlerspiz',
Und selbst am Hohen Rastern
Und Schreckhorn konnt' man rasten!
So flog uns rasch der Abend hin,
Es war fast Mitternacht,
Als wir in unsrer Rosenau
Uns sagten: Gute Nacht!

VI. 18. Februar.

Als jüngst*) Herr Wirth nach Innsbruck fuhr,
Da traf er in der Bahn
Den fröhlich-feuchten Schneeberger
Aus unserm Darmstadt an.
Von Innsbruck ging es mit Musik
Durch's Moosthal steil hinauf,
Und manche Pforte des Triumphs
Durchschritten sie bergauf;
Die Sinnsprüch' waren selbst gemacht
Da über jedem Thor,
Sie zeugten von gesundem Sinn
Und echtem Volkshumor.
Als man die Hütte nun erreicht,
Da zeigt' sich, leider, ach!
Daß ihre Lage wunderbar,
Der Bau dagegen schwach;
Beim ersten Sturmwind fielen ja
Zusammen Dach und Fach,
Drum blüht' der Sektion Darmstadt auch
Der Neubau ohne Frag'.
Ein fröhlich Treiben nun begann,
Und Mez sprach mit Applaus,
Und auf das Wohl der Sektion
Kneipt' man ein Fäßchen aus.
Die Musik an der Spitze, stieg
Nach Sankt Anton der Zug,
Wo unter lust'ger Singerei
Man trank noch Bier genug.
Am nächsten Tag war's Wetter gut,

*) Sept. 1888.

Und von Pettneu ging's schnell
Hinauf zur Grafen-Hütte dann,
An Rifflers Fußgestell,
Der richt'ger Blankahorn genannt,
Erstieg es Wirth behend
Und schweigte in der Aussicht lang,
Die hier fast ohne End':
Der Ortler zeigt' sich schön, wie nie,
Und die Berninaspiß'
Stand majestätisch vor ihm da,
Daneben Vanguards Piz;
Es folgte nun in langer Reih'
Des Öthals Niesenwelt,
Bis daß an Tödi's Pyramid'
Das Auge stille hält.
Als man zurück nach Anton kam, —
Mein Freund, was willst du mehr! —
Trank man in kreuzfidelem Kreis
Ein neues Fäßchen leer.
Am dritten Tag mit Doktor Strauß
Gab's Kletterei vollauf,
Denn auf 'nem schwier'gen Wege stieg
Man zur Bakuga auf.
Die Aussicht war ausnehmend schön,
Die hier sich aufgethan:
Die Mädelsgabel dominiert',
Der Schröcken neben dran,
Die Spitzen des Bregenzerwalds,
Auch Matten gab es hier,
So daß befriedigt von der Tour
Sie kehrten zum Quartier.
Hier ward gezechet bis in die Nacht
Bei lust'ger Jodelerei
Und für den vierten Tag geplant
'Ne neue Kletterei.
Auf schatt'gem Pfad erreichten sie

Die Hütte von Konstanz,
 Und nun zeigt' sich die Fegerei
 Erst recht in ihrem Glanz.
 Auf Fels und glattem Eis hinan.
 Ging's auf den Kalteberg,
 Doch vor dem Absturz wahrte sie
 Der Alte von dem Berg.
 Zwar war der Ausblick arg beschränkt,
 Nur schön der Patriol,
 Doch war's 'ne Bergesfegerei,
 Und Alles fühlt' sich wohl.
 Die Hütte liegt ja einzig schön,
 Man ist in sie vernarrt,
 Und kreuzfidel kampierten sie
 Um's Fäßchen eng geschart.
 Am Morgen auf dem Kuchenzoch,
 Da brach ein Schneesturm los,
 Und vnr gewalt'ger Explosion
 Schützt' Wirth das Opium bloß!
 Nach sieben Stunden, fast schwachmatt,
 Erreicht' er Sankt-Anton;
 Doch zu dem Kirchweihfest in Firsch
 Fuhr er am Sonntag schon,
 Und manche schmucke Firscherin
 Erzählt' von ihm noch lang.
 Zum Schluß der Reise machte er
 Den Paznaun-Übergang,
 Und für die laun'ge Schilderung
 Bedankten sich die Herr'n
 Und hofften, daß die Fortsetzung
 Davon nicht allzufern.

VII. 24. Februar.

Preistegelschieben in der alpinen Regelsbahn des Herrn Wilh. Hettler.

Unter allen Winterfesten,
 Die der Alpenklub uns beut,
 Macht ein preisgekröntes „Regeln“
 Ohne Frage sehr viel Freud';
 Denn es stärkt die Körperkräfte
 Und ergötzt zu gleicher Zeit
 Und erregt durch kom'sche Scenen
 Ungeheure Heiterkeit.
 Deshalb lud Herr Wilhelm Hettler
 Uns auf seine neue Bahn,
 Wie auf Hundert Stund' im Umkreis
 Keine schön're man trifft an,
 Zu 'nem preisgekröntem Regeln
 Sonntags vor der Faschingszeit,
 Und am Feste teilzunehmen
 Waren fünfzehn Herr'n bereit.
 In der schön gemalten Halle
 Fanden sie sich pünktlich ein,
 Und vom besten Fäßchen Spaten
 Schenkte Hettler fleißig ein;
 Auch zu einer mächt'gen Schüssel,
 Angefüllt mit Schinkenbröddchen
 Für den falschen Appetito,
 Dießen wir uns später nöt'gen.
 Um die Bahn erst zu probieren,
 Machten wir ein Tafelspiel,
 Aber manche schöne Kugel
 Traf die Bande statt das Ziel.
 Drauf sprach unser Doktor Kirschbaum
 Launig von der Regelei,
 Und zum Schlusse stimmten alle
 Seinem Vorschlag freudig bei:

Daß in Zukunft jeden Winter
 Um die lust'ge Faschingszeit
 Solch' ein „preisgekröntes Regeln“
 Dem Programm werd' eingereiht.
 Eifrig wurde nun geworfen,
 Jeder gab sich große Müh',
 Aber selbst die Matadoren
 Sahen sich getäuscht, wie nie;
 Denn das Regeln will geübt sein,
 Wie so manche freie Kunst,
 Und Fortuna schenkt nach Laune
 Oft dem Schwächern ihre Gunst.
 Mit den eingesandten Preisen,
 Wohlverpakt, wie sich's gebührt',
 Ward die große eich'ne Tafel
 Unterdessen dekoriert.
 Jeder wählte nach der Reihe,
 Was ihm in die Augen fiel,
 Und zu Neckerei und Scherzen
 Fand Veranlassung sich viel.
 Um nur eines zu erzählen:
 Sandte eine Äplerin,
 Was in zehn Jahr' sie gesammelt,
 In 'nem schmucken Kästchen hin;
 Und Herr Büdingen, der Sieger,
 Das gerührt die Berse vor
 Und zog aus der innern Hülle
 Jenen Kamm und Spiegel vor,
 Der ihr Antlitz oft geschauet,
 Als sie noch, ein fisches Kind,
 Auf der Alpe mit ihm scherzte,
 Wie verliebte Kinder sind.
 Von den vier alpinen Preisen,
 Die der Klub gestiftet hat,
 Wählt' Herr Voßmann sich das Messer,
 Da den besten Wurf er that;

Büding nahm sich Baumbachs Lieder,
 Nach der Feldflasch' griff Herr Dörr,
 Und den Korb mit Alpenrosen
 Zog Herr Schlund gern-zu sich her.
 Auf das Wohl der besten Regler
 Stießen alle freudig an,
 Und in vorgerückter Stunde
 Schied man von der Regalbahn.

VIII. 4. März.

Am vierten März um halber zehn
 Fehlt' noch der Präsident:
 „Wo nur der Doktor bleiben mag?“
 So frug man ohne End'.
 Doch plötzlich fiel es einem ein,
 Der rief hinein zum Saal:
 „Der Doktor ist ganz sicherlich
 Nach Mainz zum Karneval!“
 Denn wer am lust'gen Rhein gelebt,
 Dem fuhr was in die Glieder,
 Und wenn die Faschingszeit erscheint:
 Sein Mainz, das hat ihn wieder!
 Doch hätte Petersen gewußt,
 Was heute hier passiert',
 Dann hätte ihn sein guter Stern
 Zur Rosenau geführt. —
 Drum sprach Herr Pfeiffer: „Unfern Dank
 Dem Spender dieses Fasses
 Mit Koburgs echtem Lagerbier,
 Wir lieben so 'was Kaffees.

Der Doctor hat's analysirt
 Und ganz probat gefunden:
 Es sei ein Lebenselixir
 Den Kranken und Gefunden.
 Es lebe hoch von Lichtenberg!"
 So klang es in die Kunde,
 Und alle stießen freudig an
 Und führten's Glas zum Munde.
 Da nun Herr Naumann noch nicht wohl,
 Dürft' heut' der Vortrag fehlen,
 Drum, meint' der Herr Direktor, soll
 Uns einer 'was erzählen;
 Und wär's auch keine richt'ge Tour,
 So spräch' er vom Bersteigen,
 Denn 's wär' doch gar nicht angezeigt.
 Uns so 'was zu verschweigen.
 Drauf schildert Doktor Altschul, wie
 Er einst die Soiernseen
 Von Mittenwald besuchen wollt'
 Und fast im Handumdrehen
 Sich vor 'nem grausen Abgrund sah,
 Wo aller Weg verschwunden;
 Nach vieler Müh' erst habe er
 Den Pfad ins Thal gefunden;
 Und wie er sich recht umgeschaut
 Und lang die Kart' studieret,
 Bemerk't' er, daß sein Unstern ihn
 In's selbe Thal geführtet,
 Von dem er ausgegangen war,
 Und so — es war zum Lachen! —
 Mußt' er nach Mittenwald zurück
 Ganz unverricht'ter Sachen.
 Drauf nahm Herr Pfeiffer schnell das Wort
 Und sprach von jenem Wege,
 Den jüngst er von Samnau gemacht
 Auf nie betret'nem Stege;

Denn statt, wie später sich gezeigt,
 Zur Rechten abzubiegen,
 Ließ durch des Führers Eigensinn
 Den richt'gen Pfad er liegen
 Und stieg und stieg den Berg entlang
 Bis auf des Joches Schneide,
 Da stellt' zum Schrecken sich heraus:
 Daß sie getäuscht sich beide!
 Denn weitab lag das schöne Joch,
 Das sie so gern bestiegen,
 Weil's sie ins Engadin gebracht, —
 Sie kehrten um und schwiegen.

Zum Schluß sang Wirth ein Alpenlied
 Der späten Tafelrunde,
 Denn Mitternacht war schon vorbei,
 Als schlug die Trennungsfunde.

IX. 10. März.

Ob es gleich am Freitag regnet,
 War es doch am Sonntag schön;
 Denn beschlossen war's vom Klube,
 In den Odenwald zu geh'n.
 Aber ach! zu Hettlers Schrecken,
 Fand er zwei nur an der Bahn,
 Und von diesen schloß — wer dacht' es! —
 Sich ihm nur Herr Flersheim an.
 Beide fuhren nun selbender
 Wohlgemut zum Odenwald,
 Und trotz stark verschneiter Wege
 War es oben gar nicht kalt;

Denn als sie zum Felsberg kamen,
 Wo des Frühstück's wegen Raft,
 Fanden sie zu ihrer Freude
 Einen Schmetterling als Gast!
 Weiß nicht, ob sie ihn gefangen
 Und als Talisman bewahrt,
 Oder ihm die Freiheit ließen,
 Weil er noch so jung und zart.

Bergab ging's auf schlechtern Wegen
 Und oft tief durch weichen Schnee,
 Ganz besonders in der Volkschlucht
 Stöhnt' Herr Flerksheim ach und weh!
 Um so freudiger begrüßten
 Sie in Auerbach die Kron',
 Und zwei Flaschen von dem Besten
 Trank ein jeder nun zum Lohn;
 Doch den vielen Alpenfreunden,
 Die die Tour nicht mitgemacht,
 Ward zum Schlusse von den Beiden
 Sicherlich kein Hoch gebracht.
 Hoffen wir, daß für die Zukunft
 Dazu niemals wieder Grund
 Und bei unsern kleinern Touren
 Vollbesetzt die Tafelrund'!

X. 18. März.

A.

Schwungvoll und mit gewandter Diktion
 Schilderte Lochmann die Dolomiten,
 Die als Tourist und Botaniker schon
 Zweimal*) er hatte durchschritten.

*) 1880 und 1885.

Von Blumau aus über Sankt Katharin'
 Wählt' Tiers er zum Standquartiere,
 Und botanisierend nach überallhin
 Durchstreift' er die Pflanzenreviere.
 Drauf macht' er sich auf zu dem Bärenloch,
 Gar steil über Felsen und Schnee,
 Passierte behende das Grasleitensjoch
 Und erreichte stark kletternd die Höh'
 Des Kesselkogls mit herrlicher Sicht
 Auf Rosengarten und Schlern,
 Marmolada, Pala, sie fehlten da nicht,
 Prejanella erschien in der Fern'. —
 Beim nächsten Ausflug zum Schlernplateau
 Durch die Bärenfalle und Schlucht (Umfer Schlucht)
 Genöß er die Fernsicht nicht ebenso,
 Es trieb ihn der Nebel zur Flucht;
 Rasch eilt' er hinab zu dem Kakesbad,
 Verweilte hier einige Zeit,
 Und zufrieden mit dem, was gesehen er hatt',
 War bald er zur Heimfahrt bereit. —

B.

Auf der zweiten Reise nach Welschtirol,
 Vom Grödnerthal auf die Sella,
 Genöß er 'ne Rundsicht von seltenen Pracht
 Vom müß'losen Col di Rodella.
 Am nächsten Tag vom Fedajapaß
 Über Schneefeld, Gletscher und Nise
 Erstieg er, von prächtiger Aussicht belohnt,
 Der Marmolada firnreiche Spitze.
 Durch's Ombrettathal, Sottogudaschlucht,
 Führt' der Weg ihn zum welschen Caprile,
 Daß unweit vom hellgrünen Alleghesee
 Zum Rastort wählen sich viele.
 Über Buchenstein im Cordevoethal
 Auf den Edelweiß tragenden Lana:

War Lohmann bei tiefblauem Himmel entzückt
 Über solch' Dolomit-Panorama!
 Beim Weitermarsch zum Impezzothal
 Überraschten ihn Donner und Blitze,
 Doch fand er Schutz vor dem Regenguß
 In dem kleinen Falzargohospize.
 Vom Belvedere erfreuten ihn baß
 Cortinas groteske Riesen,
 Das wegen seiner romantischen Lag'
 Als Perle des Thales gepriesen.
 Nach Schluderbach nahm er den schöneren Weg
 Vorüber am See Misurina
 Und schmückte, als er den Cristallo bestieg,
 Sich mit der Corona alpina.
 Denn kaum war der Gletscherbach mühsam durchquert
 Und das steile Krystalljoch erklimmen,
 Da war von der Dolomittelskletterei
 Der schwierigste Teil erst gekommen;
 Auf Händen und Füßen, durch Risse und Spalt
 Gelangt' er zur haarscharfen Schneide,
 Doch als er den breiteren Gipfel erreicht,
 Belohnt' ihn die Aussicht, die weite!
 Zwei Stunden fast weit' er auf einsamer Höh',
 Erhab'nen Gedanken ergeben,
 Dann führt' ihn von Toblach die Eisenbahn
 Zurück ins geschäftliche Leben.

Am selbigen Abend kufierte auch
 Ein Bergschuh von Petter in Goisern,
 Doch thaten die meisten der Rosenauherr'n
 Über diesen nicht günstig sich äußern.

XI. 1. April.

Da mehrfach davon schon die Rede gewesen,
 Man müsse zuweilen die Chronik verlesen,
 Damit, was im Alpenklub jährlich passierte
 Und jeden von uns kolossal int'ressierte,
 Recht lebhaft vor unserm geistigen Auge
 Dem Meer der Vergessenheit wieder enttauche:
 Ersuchte der Präses die beiden Herrn*),
 Und diese thaten es herzlich gern
 Und lasen vor ausverkauftem Haus
 Die Chroniken vor mit großem Applaus.

Zum Schlusse sprach Petersen noch von der Venus,
 Doch meinte er nicht unser irdisches Genus,
 Und sagte, sie strahle so hell jetzt und klar,
 Wie solches der Fall erst in etwa neun Jahr';
 Doch auf ihr zu leben, — wer dachte sich dies! —
 Sei neuerer Forschung nach kein Paradies;
 Denn da ihre Achse bedeutend (55°) geneigt,
 Der Winter dem Sommer die Hände gleich reicht,
 Es bleibe daher diesem glänzenden Sterne
 Die herrliche Frühlingzeit immerdar ferne.
 Doch wie dem auch sei, so bewundern wir gern
 Den lieblichen Abend- und Morgenstern,
 Und heimwärtskehrend ergökte noch vier
 Doctores der Stern beim Salvatorbier.

*) Dir. Pfeiffer und Dr. Kirschbaum.

XII. 15. April.

Acht Tage wanderte Herr Doktor Belli
Bergnüt im Bärarberg die Kreuz und Quer,
Erstieg die Höhen und durchteilt' die Thäler,
Doch von der schlechten Witt'ung litt er sehr;
Denn ausnahmsweise waren die Septembertage
In jenem Jahre *) weder warm, noch schön,
So daß von vielen der erstieg'nen Berge
Er unbefriedigt mußte weitergeh'n.
Mit seinem kund'gen Zudrell unverdrossen
Trotz Regenschauer, Nebel oder Wind
Ging's rüstig vorwärts über Fels und Gletscher
Auf Pfaden oft, die gut für Gemsen sind:
Von Dornbii'n brach er auf und folgt' der Ache.
Und stieg hinauf zur steilen Alp Binel,
Dann über Matten auf dem Grat durch Nebel
Erreicht den hohen Freschen er gar schnell;
Jedoch von Aussicht war da nichts zu sehen,
Verschleiert lag die Alpenwelt,
Und in dem Wirtshaus, das er schleunigst suchte,
War's um die Nachtruh' schlecht bestellt.
Im Ort Damüls hielt er des Regens wegen
Am nächsten Tage lang Siesta ab
Und stieg alsdann auf schluchtenart'gem Wege
Ins große Walsertal behend hinab.
Steil aufwärts nun ins Guttlerthal hinüber
Und zur Riesenzeralp ins Nachtquartier,
Wo eine Sennerin mit Kropf und knot'gen Haaren
Ihm Milch kredenzte anstatt Münchner Bier.

*) 1887.

Am nächsten Morgen, als der Himmel günstig,
Erkletterte der Doktor kühn den Grat,
Bis er, sich Stufen hauend auf dem glatten Eisfeld,
Die Spiz' der roten Wand erklimmen hat.
Die Bergwelt war zwar ringsumher vernebelt,
Allein die Spitzen ragten frei hervor,
Und ganz entzückt von diesem Nebelbilde
Schickt' einen hellen Zuchzer er empor.
Nach zehn Minuten stieg er rasch hinunter
Zu dem Johannisjoch; doch gar zu dicht
Lag hier der Nebel, und den Weg zu finden
Gelang den beiden Wandrern leider nicht;
Zum Glück erwischten sie noch einen Hirten,
Der endlich sie zur Alpe sicher bracht',
Wo statt des Nektar und Ambrosia
Ein Butterbrot und Kaffee satt sie macht'.
Im Lechthal blieben sie ermattet liegen,
Der wunde Fuß bereitet' große Qual,
Und erst nach vierundzwanzig Stunden zogen
Sie übern Flechsenpaß ins Arlbergthal,
Genossen von Sankt Christoph hübsche Aussicht
Und eilten froh hinab nach Sankt Anton.
Zum Schluß erstiegen sie den hohen Riffler
Und hatten weite Rundtsicht hier zum Lohn;
Dann durch's Berwall zum Silberthaler Jöchl,
Den Bettlersteig hinab auf langen Wegen
Begleitet' sie nach Schruns, dem Ziel der Reise,
Fast unaufhörlich Nebel oder Regen.

XIII. 5. Mai.

Am fünften Mai, wo's Wetter prachtwoll,
Ein Frühlingstag von Gottes Gnaden,
Beschlossen acht Herrn von dem Klube,
In Odenwalds Oron zu baden.
Vom Blütendufte sanft umwoben,
Prangt' ringsum heute Feld und Flur,
Und wie im schönsten Sonntagskleide
Erschien den Wandrern die Natur.
Der Wald, von zartem Grün durchschimmert,
Entzückt' das Auge wunderbar,
Und an dem blauen Firmamente
Erstrahlt' die Sonne hell und klar.
Kein Wunder, daß in froher Laune
Die acht den Frankenstein erreicht,
Wo Petersen's geheime Mischkunst
Sich von der besten Seite zeigt;
Denn jene Bowle, die er braute
Aus Wein und duft'gem Maiengrün,
Riß uns, wie er es auch verdiente,
Zu einem stürm'schen Hochruf hin.
Von Jugenheim, wo guter Mokka
Die Nerven wieder neu belebt',
Erstiegen sechs den Melibocus,
Wie sie's programmgemäß erstrebt.
In Auerbach auf der Terrasse
Beschloß ein köstlich' Mahl die Fahrt,
Und die Erinnerung schöner Stunden
Ein jeder von uns gern bewahrt.

XIV. 6. Mai.

Von allen Gruppen der centralen Alpen
Ist der Sankt Gotthard schon von altersher bekannt;
Er ist der Knotenpunkt von vier gewalt'gen Ketten
Und schickt vier rasche Ströme in das Land;
Im Westen ist derselbe stark vergletschert,
Dafür im Osten wilder und zerrissen,
Und dreißig Seen, achtzehn Thäler
Wird dir die Kart' zu nennen wissen.
An Urgestein und seltenen Mineralien,
Sowie an Alpentieren ist er reich,
Und von den Gipfeln seiner hohen Berge
Genießt man Aussicht ohn' Vergleich.
War auch zur Römerzeit der Paß noch nicht begangen,
So schätzte man im Mittelalter ihn doch hoch,
Denn schon im Jahre tausend und dreihundert
Erstand ein Hospiz auf dem Foch.
Die erste Postfahrt siebzehnhundertfünfundsiebzig
War ohne Zweifel noch recht schwer,
Denn erst vom Jahre achtzehnhundertachtundzwanzig
Führt' eine Poststraß' drüber her.
Der Eisenweg, der Nord und Süd verbindet,
Ward achtzehnhundertzweiundachtzig ausgeführt,
Und jener doppelseitig durchgebohrte Tunnel
Verewigt Fabre's Namen, wie's gebührt.

So ungefähr berichtete Herr Raumann
Am sechsten Mai uns in der Rosenau
Und schilderte vorher noch die Besteigung
Des Trittthorn vom Bal tremola genau:
Der Weg war zwar nicht schwierig, doch ein Schneefeld
Durchquert' der kühne Wanderer behend,
Und von dem Gipfel des Pizzo centrale
Entzückt' ihn eine Fernsicht ohne End'.

Bergab ward manche Strecke abgefahren
Ins Sellathal, wo der Tessin entspringt,
Worauf nach kurzer Rast im Monte proja
Das Dampfroß glücklich ihn zur Heimat bringt.

Zum Schluß macht' der Präses die Bemerkung,
Daß für die Alpenhütten Dr. Strauß
Aus Konstanz noch zwei schöne Lampen spendet',
Und sprach dafür den besten Dank ihm aus.

XV. 20. Mai.

Im wunderschönen Monat Mai,
Da flog ein Auerhahn herbei
Vom Raunerthal in uns're Stadt,
Den Pragmarer geschossen hat.
Als bald sprach unser Präsident:
„Das Braten nehm' ich in die Händ';
Denn 's letzte Mal war er nicht zart,
Weil nicht 'gemacht nach rechter Art“.
Drauf sagt' Herr Pfeiffer: „So ist's recht,
Der Auerhahn paßt uns nicht schlecht
Zu uns'rer duft'gen Maibowl',
Die bald getrunken werden soll.“
Und so geschah es, daß bei Böhm
An langer Tafel ganz bequem
Zwölf Herr'n sich köstlich amüßten
Und ausgezeichnet gut soupierten.
Zuerst gab's zarten Lendenbraten
Mit Stangenspargeln, auch kein Schaden!
Denn besser als in diesem Jahr
Mein Leibgericht noch niemals war.
Dazu trank jeder, was er wollt',
Der eine rot, der and're gold,
Und unterhielt sich sehr gemütlich
Und that dabei sich 'mal recht güttlich.

Als zweiter Gang, o welche Freud'!
Erschienen felt'ne Vögel heut';
Denn Birk- und Auerhahn zugleich
Und dabei schmackhaft, zart und weich,
Erfreuten Auge uns und Magen,
Und jeder speiste nach Behagen,
Sobiel er eben hatte Lust;
Ich aß zwei Stückchen von der Brust
Und muß gesteh'n, daß dieses Wild
Mit Recht für 'was Besond'res gilt;
Drum stellt' ich mich und rief behend:
„Es lebe hoch der Präsident!“
Die andern stimmten freudig ein,
Und jeder leert' sein Gläschen Wein.
Nachdem der Nachtißch abserviert,
Ward uns're Tafel dekoriert
Mit einer Bowle ohnegleichen,
Für unsern Durst das beste Zeichen;
Denn wer so gut gegessen hat,
Der trinkt sich dann auch gerne satt,
Und jeder von uns wird bekennen:
Man konnt' sich kaum vom Glase trennen,
So trefflich war der Maibowle,
Den die Vergnügungskass' allein
An diesem Abend uns spendiert';
Man sieht, daß Sameln sich rentiert!
Herr Bücking schenkte fleißig ein,
Und so konnt' es nicht anders sein,
Als daß bis spät nach Mitternacht, —
Wer hätte anfangs das gedacht? —
Die kleine Schar beisammen blieb
Und köstlich sich die Zeit vertrieb,
So daß beim Auseinandergeh'n
Ein jeder rief: Auf Wiederseh'n!

Der Doctor hat's analysirt
 Und ganz probat gefunden:
 Es sei ein Lebenselixir
 Den Kranken und Gesunden.
 Es lebe hoch von Lichtenberg!"
 So klang es in die Munde,
 Und alle stießen freudig an
 Und führten's Glas zum Munde.
 Da nun Herr Kaumann noch nicht wohl,
 Dürft' heut' der Vortrag fehlen,
 Drum, meint' der Herr Direktor, soll
 Uns einer 'was erzählen;
 Und wär's auch keine richt'ge Tour,
 So sprach' er vom Bersteigen,
 Denn 's wär' doch gar nicht angezeigt.
 Uns so 'was zu verschweigen.
 Drauf schildert Doktor Altschul, wie
 Er einst die Soiernseen
 Von Mittenwald besuchen wollt'
 Und fast im Handumdrehen
 Sich vor 'nem grausen Abgrund sah,
 Wo aller Weg verschwunden;
 Nach vieler Müh' erst habe er
 Den Pfad ins Thal gefunden;
 Und wie er sich recht umgeschaut
 Und lang die Kart' studieret,
 Bemerk't er, daß sein Unstern ihn
 Ins selbe Thal geführtet,
 Von dem er ausgegangen war,
 Und so — es war zum Lachen! —
 Mußt' er nach Mittenwald zurück
 Ganz unverricht'et Sachen.
 Drauf nahm Herr Pfeiffer schnell das Wort
 Und sprach von jenem Wege,
 Den jüngst er von Samnaun gemacht
 Auf nie betret'nem Stege;

Denn statt, wie später sich gezeigt,
 Zur Rechten abzubiegen,
 Ließ durch des Führers Eigensinn
 Den richt'gen Pfad er liegen
 Und stieg und stieg den Berg entlang
 Bis auf des Joches Schneide,
 Da stellt' zum Schrecken sich heraus:
 Daß sie' getäuscht sich beide!
 Denn weitab lag das schöne Joch,
 Das sie so gern bestiegen,
 Weil's sie ins Engadin gebracht, —
 Sie kehrten um und schwiegen.

Zum Schluß sang Wirth ein Alpenlied
 Der späten Tafelrunde,
 Denn Mitternacht war schon vorbei,
 Als schlug die Trennungsstunde.

IX. 10. März.

Ob es gleich am Freitag regnet',
 War es doch am Sonntag schön;
 Denn beschlossen war's vom Klube,
 In den Odenwald zu geh'n.
 Aber ach! zu Hettlers Schrecken,
 Fand er zwei nur an der Bahn,
 Und von diesen schloß — wer dacht' es! —
 Sich ihm nur Herr Flerzheim an.
 Beide fuhren nun selbender
 Wohlgemut zum Odenwald,
 Und trotz stark verschneiter Wege
 War es oben gar nicht kalt;

Denn als sie zum Felsberg kamen,
 Wo des Frühstück's wegen Raft,
 Fanden sie zu ihrer Freude
 Einen Schmetterling als Gast!
 Weiß nicht, ob sie ihn gefangen
 Und als Talisman bewahrt,
 Oder ihm die Freiheit ließen,
 Weil er noch so jung und zart.

Bergab ging's auf schlechtern Wegen
 Und oft tief durch weichen Schnee,
 Ganz besonders in der Wolfsschlucht
 Stöhnt' Herr Flerzheim ach und weh!
 Um so freudiger begrüßten
 Sie in Auerbach die Kron',
 Und zwei Flaschen von dem Besten
 Trank ein jeder nun zum Lohn;
 Doch den vielen Alpenfreunden,
 Die die Tour nicht mitgemacht,
 Ward zum Schlusse von den Beiden
 Sicherlich kein Hoch gebracht.
 Hoffen wir, daß für die Zukunft
 Dazu niemals wieder Grund
 Und bei unsern kleinern Touren
 Vollbesetzt die Tafelrund'!

X. 18. März.

A.

Schwungvoll und mit gewandter Diction
 Schilderte Lochmann die Dolomiten,
 Die als Tourist und Botaniker schon
 Zweimal*) er hatte durchschritten.

*) 1880 und 1885.

Von Blumau aus über Sankt Katharin'
 Wählt' Tiers er zum Standquartiere,
 Und botanisierend nach überallhin
 Durchstreift' er die Pflanzenreviere.
 Drauf macht' er sich auf zu dem Bärenloch,
 Gar steil über Felsen und Schnee,
 Passierte behende das Grasleitenojoch
 Und erreichte stark Kletternd die Höh'
 Des Kesselkogls mit herrlicher Sicht
 Auf Rosengarten und Schlern,
 Marmolada, Pala, sie fehlten da nicht,
 Presanella erschien in der Fern'. —
 Beim nächsten Ausflug zum Schlernplateau
 Durch die Bärenfalle und Schlucht (Umferschlucht)
 Genöß er die Fernsicht nicht ebenso,
 Es trieb ihn der Nebel zur Flucht;
 Rasch eilt' er hinab zu dem Kagesbad,
 Verweilte hier einige Zeit,
 Und zufrieden mit dem, was gesehen er hatt',
 War bald er zur Heimfahrt bereit. —

B.

Auf der zweiten Reise nach Welschtirol,
 Vom Grödnerthal auf die Sella,
 Genöß er 'ne Rundsicht von seltener Pracht
 Vom müh'losen Col di Rodella.
 Am nächsten Tag vom Fedajapaß
 Über Schneefeld, Gletscher und Rige
 Erstieg er, von prächtiger Aussicht belohnt,
 Der Marmolada firnreiche Spitze.
 Durch's Ombrettathal, Sottogudasklucht,
 Führt' der Weg ihn zum welschen Caprile,
 Das unweit vom hellgrünen Alleghesee.
 Zum Raftort wählen sich viele.
 Über Buchenstein im Cordevoletthal
 Auf den Edelweiß tragenden Lana:

War Hochmann bei tiefblauem Himmel entzückt
 Über solch' Dolomit-Panorama!
 Beim Weitermarsch zum Ampezzothal
 Überraschten ihn Donner und Blitze,
 Doch fand er Schutz vor dem Regenguß
 In dem kleinen Falzargospitze.
 Vom Belvedere erfreuten ihn daß
 Cortinas groteske Riesen,
 Daß wegen seiner romantischen Lag'
 Als Perle des Thales gepriesen.
 Nach Schluderbach nahm er den schöneren Weg
 Vorüber am See Misurina
 Und schmückte, als er den Cristallo bestieg,
 Sich mit der Corona alpina.
 Denn kaum war der Gletscherbach mühsam durchquert
 Und das steile Krystalljoch erklimmen,
 Da war von der Dolomittfelskletterei
 Der schwierigste Teil erst gekommen;
 Auf Händen und Füßen, durch Risse und Spalt.
 Gelangt' er zur haarscharfen Schneide,
 Doch als er den breiteren Gipfel erreicht,
 Belohnt' ihn die Aussicht, die weite!
 Zwei Stunden fast weit' er auf einsamer Höh',
 Erhab'nen Gedanken ergeben,
 Dann führt' ihn von Toblach die Eisenbahn
 Zurück ins geschäftliche Leben.

Am selbigen Abend kufierte auch
 Ein Bergschuh von Petter in Goisern,
 Doch thaten die meisten der Rosenauherr'n
 Über diesen nicht günstig sich äußern.

XI. 1. April.

Da mehrfach davon schon die Rede gewesen,
 Man müsse zuweilen die Chronik verlesen,
 Damit, was im Alpenklub jährlich passierte
 Und jeden von uns kolossal int'essierte,
 Recht lebhaft vor unserem geistigen Auge
 Dem Meer der Vergessenheit wieder enttauche:
 Ersuchte der Präses die beiden Herrn*),
 Und diese thaten es herzlich gern
 Und lasen vor ausverkauftem Haus
 Die Chroniken vor mit großem Applaus.

Zum Schlusse sprach Petersen noch von der Venus,
 Doch meinte er nicht unser irdisches Genus,
 Und sagte, sie strahle so hell jetzt und klar,
 Wie solches der Fall erst in etwa neun Jahr';
 Doch auf ihr zu leben, — wer dachte sich dies! —
 Sei neuerer Forschung nach kein Paradies;
 Denn da ihre Achse bedeutend (55°) geneigt,
 Der Winter dem Sommer die Hände gleich reicht;
 Es bleibe daher diesem glänzenden Sterne
 Die herrliche Frühlingzeit immerdar ferne.
 Doch wie dem auch sei, so bewundern wir gern
 Den lieblichen Abend- und Morgenstern,
 Und heimwärtskehrend ergözte noch vier
 Doctores der Stern beim Salvatorbier.

*) Dr. Pfeiffer und Dr. Kirschbaum.

XII. 15. April.

Acht Tage wanderte Herr Doktor Belli
Vergnügt im Vorarlberg die Kreuz und Quer,
Erstieg die Höhen und durchheilt' die Thäler,
Doch von der schlechten Witt' rung litt er sehr;
Denn ausnahmsweise waren die Septembertage
In jenem Jahre *) weder warm, noch schön,
So daß von vielen der erstieg'nen Berge
Er unbefriedigt mußte weitergeh'n.
Mit seinem kund'gen Zudrell unverdrossen
Trotz Regenschauer, Nebel oder Wind
Ging's rüstig vorwärts über Fels und Gletscher
Auf Pfaden oft, die gut für Gemsen sind:
Von Dornbün brach er auf und folgt' der Ache
Und stieg hinauf zur steilen Alp Binel,
Dann über Matten auf dem Grat durch Nebel
Erreicht den hohen Freschen er gar schnell;
Jedoch von Aussicht war da nichts zu sehen,
Verschleiert lag die Alpenwelt,
Und in dem Wirtshaus, das er schleunigst suchte,
War's um die Nachtruh' schlecht bestellt.
Im Ort Damüls hielt er des Regens wegen
Am nächsten Tage lang Siesta ab
Und stieg alsdann auf schluchtenart'gem Wege
Ins große Walsertal behend hinab.
Steil aufwärts nun ins Guttlerthal hinüber
Und zur Klesenzeralp ins Nachtquartier,
Wo eine Sennlerin mit Kropf und knot'gen Haaren
Ihm Milch kredenzte anstatt Münchner Bier.

*) 1887.

Am nächsten Morgen, als der Himmel günstig,
Erkletterte der Doktor kühn den Grat,
Bis er, sich Stufen hauend auf dem glatten Eisfeld,
Die Spiz' der roten Wand erklimmen hat.
Die Bergwelt war zwar ringsumher vernebelt,
Allein die Spitzen ragten frei hervor,
Und ganz entzückt von diesem Nebelbilde
Schickt' einen hellen Juchzer er empor.
Nach zehn Minuten stieg er rasch hinunter
Zu dem Johannisjoch; doch gar zu dicht
Lag hier der Nebel, und den Weg zu finden
Gelang den beiden Wandrern leider nicht;
Zum Glück erwischten sie noch einen Hirten,
Der endlich sie zur Äpfe sicher bracht',
Wo statt des Nektar und Ambrosia
Ein Butterbrot und Kaffee satt sie macht'.
Im Lechthal blieben sie ermattet liegen,
Der wunde Fuß bereitet' große Qual,
Und erst nach vierundzwanzig Stunden zogen
Sie übern Flechsenpaß ins Arlbergthal,
Genossen von Sankt Christoph hübsche Aussicht
Und eilten froh hinab nach Sankt Anton.
Zum Schluß erstiegen sie den hohen Riffler
Und hatten weite Rundschau hier zum Lohn;
Dann durch's Bärwall zum Silberthaler Jöchl,
Den Bettlersteig hinab auf langen Wagen
Begleitet' sie nach Schruns, dem Ziel der Reise,
Fast unaufhörlich Nebel oder Regen.

XIII. 5. Mai.

Am fünften Mai, wo's Wetter prachtboll,
Ein Frühlingstag von Gottes Gnaden,
Beschlossen acht Herrn von dem Klube,
In Odenwalds Oron zu baden.
Vom Blütendufte sanft umwoben,
Prangt' ringsum heute Feld und Flur,
Und wie im schönsten Sonntagskleide
Erschien den Wandrern die Natur.
Der Wald, von zartem Grün durchschimmert,
Entzückt' das Auge wunderbar,
Und an dem blauen Firmamente
Erstrahlt' die Sonne hell und klar.
Kein Wunder, daß in froher Laune
Die acht den Frankenstein erreicht,
Wo Petersen's geheime Mischkunst
Sich von der besten Seite zeigt';
Denn jene Bowle, die er braute
Aus Wein und duft'gem Maiengrün,
Riß uns, wie er es auch verdiente,
Zu einem stürm'schen Hochruf hin.
Von Jugenheim, wo guter Mokka
Die Nerven wieder neu belebt',
Erstiegen sechs den Melibocus,
Wie sie's programmgemäß erstrebt.
In Auerbach auf der Terrasse
Beschloß ein köstlich' Mahl die Fahrt,
Und die Grinn'ung schöner Stunden
Ein jeder von uns gern bewahrt.

XIV. 6. Mai.

Von allen Gruppen der centralen Alpen
Ist der Sankt Gotthard schon von altersher bekannt;
Er ist der Knotenpunkt von vier gewalt'gen Ketten
Und schickt vier rasche Ströme in das Land;
Im Westen ist derselbe stark vergletschert;
Dafür im Osten wilder und zerrissen.
Und dreißig Seen, achtzehn Thäler
Wird dir die Kart' zu nennen wissen.
An Urgestein und seltenen Mineralien,
Sowie an Alpentieren ist er reich,
Und von den Gipfeln seiner hohen Berge
Genießt man Aussicht ohn' Vergleich.
War auch zur Römerzeit der Paß noch nicht begangen,
So schätzte man im Mittelalter ihn doch hoch,
Denn schon im Jahre tausend und dreihundert
Erstand ein Hospiz auf dem Foch.
Die erste Postfahrt siebzehnhundertfünfundsiebzig
War ohne Zweifel noch recht schwer,
Denn erst vom Jahre achtzehnhundertachtundzwanzig
Führt' eine Poststraß' drüber her.
Der Eisenweg, der Nord und Süd verbindet,
Ward achtzehnhundertzweiundachtzig ausgeführt,
Und jener doppelseitig durchgebohrte Tunnel
Berewigt Fabre's Namen, wie's gebührt.

So ungefähr berichtete Herr Raumann
Am sechsten Mai uns in der Rosenau
Und schilderte vorher noch die Besteigung
Des Trittthorn vom Val tremola genau:
Der Weg war zwar nicht schwierig, doch ein Schneefeld
Durchquert' der kühne Wanderer behend,
Und von dem Gipfel des Pizzo centrale
Entzückt' ihn eine Fernsicht ohne End'.

XIII. 5. Mai.

Am fünften Mai, wo's Wetter prachtvoll,
Ein Frühlingstag von Gottes Gnaden,
Beschlossen acht Herrn von dem Klube,
In Odenwalds Ojon zu baden.
Vom Blütendufte sanft umwoben,
Prangt' ringsum heute Feld und Flur,
Und wie im schönsten Sonntagskleide
Erschien den Wandrern die Natur.
Der Wald, von zartem Grün durchschimmert,
Entzückt' das Auge wunderbar,
Und an dem blauen Firmamente
Erstrahlt' die Sonne hell und klar.
Kein Wunder, daß in froher Laune
Die acht den Frankenstein erreicht,
Wo Petersen's geheime Mischkunst
Sich von der besten Seite zeigt';
Denn jene Bowle, die er braute
Aus Wein und duft'gem Maiengrün,
Riß uns, wie er es auch verdiente,
Zu einem stürm'schen Hochruf hin.
Von Jugenheim, wo guter Mokka
Die Nerven wieder neu belebt',
Erstiegen sechs den Melibocus,
Wie sie's programmgemäß erstrebt.
In Muerbach auf der Terrasse
Beschloß ein köstlich' Mahl die Fahrt,
Und die Erinnerung schöner Stunden
Ein jeder von uns gern bewahrt.

XIV. 6. Mai.

Von allen Gruppen der centralen Alpen
Ist der Sankt Gotthard schon von altersher bekannt;
Er ist der Knotenpunkt von vier gewalt'gen Ketten
Und schickt vier rasche Ströme in das Land;
Im Westen ist derselbe stark vergletschert.
Dafür im Osten wilder und zerrissen,
Und dreißig Seen, achtzehn Thäler
Wird dir die Kart' zu nennen wissen.
An Urgestein und seltenen Mineralien,
Sowie an Alpentieren ist er reich,
Und von den Gipfeln seiner hohen Berge
Genießt man Aussicht ohn' Vergleich.
War auch zur Römerzeit der Paß noch nicht begangen,
So schätzte man im Mittelalter ihn doch hoch,
Denn schon im Jahre tausend und dreihundert
Erstand ein Hospiz auf dem Foch.
Die erste Postfahrt siebzehnhundertfünfundsiebzig
War ohne Zweifel noch recht schwer,
Denn erst vom Jahre achtzehnhundertachtundzwanzig
Führt' eine Poststraß' drüber her.
Der Eisenweg, der Nord und Süd verbindet,
Ward achtzehnhundertzweiundachtzig ausgeführt,
Und jener doppelseitig durchgebohrte Tunnel
Berewigt Favre's Namen, wie's gebührt.

So ungefähr berichtete Herr Raumann
Am sechsten Mai uns in der Rosenau
Und schilderte vorher noch die Besteigung
Des Tritthorn vom Balmtrémola genau:
Der Weg war zwar nicht schwierig, doch ein Schneefeld
Durchquert' der kühne Wanderer behend,
Und von dem Gipfel des Pizzo centrale
Entzückt' ihn eine Fernsicht ohne End'.

Vergab ward manche Strecke abgefahren
Ins Sellathal, wo der Tessin entspringt,
Worauf nach kurzer Rast im Monte prosa
Das Dampfroß glücklich ihn zur Heimat bringt.

Zum Schlusse macht' der Präses die Bemerkung,
Daß für die Alpenhütten Dr. Strauß
Aus Konstanz noch zwei schöne Lampen spendet',
Und sprach dafür den besten Dank ihm aus.

XV. 20. Mai.

Im wunderschönen Monat Mai,
Da flog ein Auerhahn herbei
Vom Kaunserthal in uns're Stadt,
Den Praxmarer geschossen hat.
Als bald sprach unser Präsident:
„Das Braten nehm' ich in die Händ';
Denn 's letzte Mal war er nicht zart,
Weil nicht gemacht nach rechter Art.“
Drauf sagt' Herr Pfeiffer: „So ist's recht,
Der Auerhahn paßt uns nicht schlecht
Zu uns'rer duft'gen Maibowl',
Die bald getrunken werden soll.“
Und so geschah es, daß bei Böhms
An langer Tafel ganz bequem
Zwölf Herr'n sich köstlich amüßten
Und ausgezeichnet gut soupierten.
Zuerst gab's zarten Lendenbraten
Mit Stangenspargeln, auch kein Schaden!
Denn besser als in diesem Jahr
Mein Leibgericht noch niemals war.
Dazu trank jeder, was er wollt',
Der eine rot, der and're gold,
Und unterhielt sich sehr gemütlich
Und that dabei sich 'mal recht güttlich.

Als zweiter Gang, o welche Freud'!
Erschienen felt'ne Vögel heut';
Denn Birk- und Auerhahn zugleich
Und dabei schmackhaft, zart und weich,
Erfreuten Auge uns und Magen,
Und jeder speiste nach Behagen,
Sobiel er eben hatte Lust;
Ich aß zwei Stückchen von der Brust
Und muß gesteh'n, daß dieses Wild
Mit Recht für 'was Besond'res gilt;
Drum stellt' ich mich und rief behend:
„Es lebe hoch der Präsident!“
Die andern stimmten freudig ein,
Und jeder leert' fein Gläschen Wein.
Nachdem der Nachtsch abserviert,
Ward uns're Tafel dekoriert
Mit einer Bowle ohnegleichen,
Für unsern Durst das beste Zeichen;
Denn wer so gut geessen hat,
Der trinkt sich dann auch gerne satt,
Und jeder von uns wird bekennen:
Man konnt' sich kaum vom Glase trennen,
So trefflich war der Maibowls,
Den die Vergnügungskass' allein
An diesem Abend uns spendiert';
Man sieht, daß Sameln sich rentiert!
Herr Bücking schenkte fleißig ein,
Und so konnt' es nicht anders sein,
Als daß bis spät nach Mitternacht, —
Wer hätte anfangs das gedacht? —
Die kleine Schar beisammen blieb
Und köstlich sich die Zeit vertrieb,
So daß beim Auseinandergeh'n
Ein jeder rief: Auf Wiederseh'n!

XVI. 3. Juni.

Am dritten Juni des Abends um neun
Sollt' Diskussion in der Rosenau sein;
Doch kamen leider, ich' meld' es nicht gern,
An jenem Abend nur wenige Herr'n.
Denn wenn auch zehn Männer zum Plättig gereist,
Was für unsern Alpenklub grad nicht viel heißt,
Wo Samstag zuvor — im Programm ist's zu lesen —
Für die Südwestsektionen Verein'ung gewesen,
So fehlten doch viele, die hierorts geblieben
Und sich, Gott weiß wie, die Zeit vertrieben,
Statt daß sie am Montag zur Sitzung gekommen
Und teil an uns'rer Unterhaltung genommen.
Der Vorstand glänzte durch Abwesenheit,
Was wahrlich ein schlimmes Zeichen der Zeit;
Denn wenn erst das Übel zu Kopf ist gestiegen,
So bleiben die Glieder bald unthätig liegen;
Gar mancher nimmt sich ein Beispiel dran
Und fängt am Montag zu schwänzen an.
So schlimm wird's nicht werden, drum sag' ich es offen:
Wir wollen in Zukunft das Beste erhoffen!
Wir fünf verbrachten den Abend im Garten,
Wie bei dieser Witt'ung doch wohl zu erwarten,
Und sprachen viel von Kriegsgefahren,
Da drei von uns Soldaten waren;
Wir andern hörten erstaunt mit zu
Und gingen um elf Uhr solide zur Ruh'.

XVII. 17. Juni.

In der letzten Sitzung vor der großen Pause
Besprachen wir noch mancherlei,
Was für Touristen von Interesse;
Auch manches Neue war dabei,
Zum Beispiel eine Touristentasche
Von Scheuermann in Oberrad,
Die einfach, praktisch und nicht teuer
Als Bademecum bewährt sich hat.
Von neuen Büchern alpinen Inhalts
Soll Malten's illustrierter Band
Für uns're Bücherei erworben werden:
Die Sommerfrischen im Tirolerland.
Drauf gab der Präses 'ne kurze Schild'ung
Der jüngst gemachten Schwarzwaldtour
Der Südwestdeutschen Sektionen,
Gleich schön durch Wetter, wie Natur;
Erzählte dann in laun'ger Weise,
Daß er an Pfingsten zum ytermal
Die Schwarzwald- und Vogesen spitzen
Erstiegen hat nach freier Wahl.
Am Schluß wünscht' er, zum Stiftungsfeste
Nach Darmstadt möchten viele geh'n,
Und hofft, der Neubau seiner Hütte
Wird' nächsten Sommer wohl entsteh'n.
Da nun der Schreiber dieser Zeilen
In diesem Jahr nicht dort gewesen,
So bittet er, das Nähere drüber
In voriger Chronik nachzulesen.

XVIII. 1. Juli.

Was soll ich heute euch singen und sagen
Von jenen entschwind'nen, herrlichen Tagen,
Zu denen der eifrige Schwarzwaldverein
Uns lud zu seinem Jubiläum ein?
Es gab Doktor Peterjen solch 'ne Beschreibung,
Die ohne die mindeste Übertreibung
Uns allen die feste Meinung beibrachte,
Daß Großes man dort in fünf Lustra vollbrachte.
Und wer, dem die freie Zeit nur geschenkt,
Hätt' nicht nach dem Schwarzwald die Schritte gelenkt,
Um von des Feldbergs erhabenen Höhen
Entzückt auf den herrlichen Breisgau zu sehen?
Drum waren in Freiburg zum Jubelfeste
Erschienen aus weitester Ferne viel Gäste;
Die feierten sämtlich in schwungvoller Rede,
Was dieser Verein schon gethan und noch thäte,
Wenn ihm nur zu allem die Mittel gewährt
Und die Zahl seiner Mitglieder stetig sich mehrt'.
Zum Schluß stimmten alle begeistert mit ein
In Peterjens Toast auf den Schwarzwaldverein.

XIX. 7. Oktober.

Am siebten Oktober nach längerer Pause
Versammelten wir uns im rosigen Hause.
Es hieß unser Präses willkommen die Herr'n
Und meinte: „So zahlreich erblick' ich Sie gern!“
Drauf teilte er mehrere Anzeigen aus,
Sowie auch ein Bildchen vom Grödenckhaus,
Und versprach von Bozens gemüßreichen Tagen
Im Seundenbergianum das Nähere zu sagen.
Denn heute erzähle er nur von Paris,
Was jeden von uns int'ressiere gewiß;
Gar mancher der Herr'n sei zwar selbst dort gewesen,
Auch hätten wir alle viel drüber gelesen,
Doch zweifellos stimmten wir darin ihm bei,
Auch sage er dies ohne Großsprecherei:
Es wäre die heurige Exposition
Ein Unicum sicher sans comparaison!
Betrachte man einmal die Riesenfaçade
Vom südlichen Marsfeld zur Esplanade,
Bedeckt mit Gärten, Palästen und Bauten,
Wie vielgestalt'ger wir nirgends sie schauten,
So müsse wohl jedermann neidlos gestehen,
Was Größeres habe er niemals gesehen,
Und endlich beseitige jeglichen Zweifel
Der riesige Turm des Monsieur Eiffel.
Man steige hinauf in dem eisernen Finger,
Dann scheinen verschwindend die übrigen Dinger,
Und wie von alpiner Bergespiße
Bewundern wir nun vom erhabenen Sitze
Ein Prachtpanorama zu unseren Füßen,
Wie schöner in Frankreich es nicht zu genießen.
Das farbigste Bild zeigt' der Quai d'Orsay,
Wenn man flanierend sich dort ergeh'.

Viel hundert Schiffe und schaukelnde Rähne
 Durchkreuzten behend die verkehrreiche Seine;
 Bald hier und bald da ergöhten den Blick
 Unterhaltende Dinge und alles mit chic;
 Denn das müssen wir diesen Ausstellern lassen:
 Sie wußten's am richtigen Ende zu fassen,
 Und was unterhaltend, belehrend und neu,
 Das brachten aus aller Welt sie herbei
 Und stellten es auf in gefälliger Form,
 Denn ad vocem »le chic« ist Paris uns noch Norm.
 Das bunte Gewirr von exotischen Sachen
 Bringt selbst den trockensten Menschen zum Lachen
 Und macht mit dem Fremden vertraut ihn, wie nie
 In der Schule das Lehrbuch der Geographie;
 Er macht eine Tour um die halbe Welt
 An dem riesigen Globus für wenig Geld. —
 Ein Gang durch das Marsfeld zeigt schnell, wie nie,
 Die Schätze der Kunst und der Industrie
 In reichster Fülle und ohne Zahl
 Bis in den Dreißigmeteraal.
 Den Schluß macht hier zum Staunen für alle
 Die ungeheure Maschinenhalle,
 Durch deren Gewirr, um es besser zu sehen,
 Man per Eisenbahn fährt, statt zu Fuß zu gehen.

So führte uns rasch mit kundiger Hand
 Der Doktor durch's heurige Ausstellungsland
 Und erntete für die gelungene Reise
 Den lautesten Beifall im Rosenaukreise.

Drauf schildert' de Bary (Karl), wie im Ortlergebiet
 Er am zwanzigsten September in Gefahr geriet,
 Durch jähen Absturz, sie waren zu viere,
 Die graden Glieder im Nu zu verlieren;
 Denn nur einem Wunder wär's zuzuschreiben,
 Daß er und sein Freund unversehrt sollten bleiben.

Diemeil die Führer nicht ohne Wunden
 Im graufigen Abgrunde aufgefunden:
 Sie stiegen empor von der Payerhütte
 Zu zweien im Seil in gemäßigtem Schritte
 Und waren der Ortler'spiz' nicht mehr fern,
 Da hörten ein plötzliches Krachen die Herr'n,
 Und eh' sie es dachten, war's auch schon geschehen,
 Im wirbelnden Schneesturz konnt' keiner was sehen,
 Daß sie mit der Fläche, auf der sie standen,
 In tiefe Spalte geschleudert sich fanden.
 An dreihundert Meter betrug wohl der Fall,
 Doch Gott sei gelobt! denn gerettet war'n all'.

XX. 21. Oktober.

Als wir in traulichem Kreise im Rosenau-Zimmer versammelt,
 Nahm der Direktor*) das Wort, ehrendem Nachruf geweiht
 Unserem Freunde, den leider der Tod uns im Juli entriß,
 Ohne daß selbst er's geahnt, keiner von uns es gedacht,
 Schilderte, wie Otto Schaffner in lebenswürdigster Weise
 Für die Touren gewirkt und die Geselligkeit hob,
 Da es ihm Herzensbedürfnis, den anderen Freude zu machen;
 Unvergänglich als Freund war er ein Muster im Klub.
 Ihm zu Ehren erhoben sich alle und dachten in Wehmut
 An das herbe Geschick, das so früh ihn ereilt.

Doktor Altschul zeigte hierauf ein handliches Päckchen,
 Das für jeden Tourist unentbehrlich fürwahr;
 Denn es enthalte genügend Verbandzeug für kleine Verletzung
 Und sei mäßig im Preis; Kirchner verkaufe es hier.
 Doppelte Strümpfe zu tragen beim Wandern sei nützlich und heilsam,
 Erstens hielten sie lang, schützten zweitens den Fuß.

*) C. W. Pfeiffer.

Und er zeigte ein Paar baumwollener Socken im Kreise,
Das, im Duzend gekauft, zwanzig Pfennig per Stück.

Unser Nestor*) schilderte nun, wie er diesen Sommer
In dem Borarlberg, wo „kein Teufel hinkommt“,
Von dem Pfänder durch Schluchten und Tobel auf seltenen Wegen
Endlich die Walserschanz' mit seinen Kindern erreicht';
Hier in dem traulichen Stübchen, umgeben von fröhlichen Menschen,
Jodelte er um die Wette' mit dem Fräulein vom Hans!
Anderen Tags erstiegen die drei den gewaltigen Hochvog'l
Und passierten ein Foch, das sie zum Lechthale führt';
Dort erreichten von Weissenbach aus auf ganz neuem Wege
Sie nach Berwang zu ein gar stattliches Haus,
Wo in reichlicher Fülle des Magens Begierde gestillt ward.
Unbekannt war das Jöch'l, das auf den Fernpaß sie bracht',
Wo über Landeck und Pfunds und durch das Thal der Radurschel
Bis zu dem gastlichen Haus rascheren Schritts sie geeilt.
Böser Weg nun führte sie aufwärts zum Gipfel des Glockturms,
Der sie durch herrlichen Blick auf die Alpenwelt lohnt.
Bald ging's wieder hinab nach Gepatsch, dem eigenen Hause,
Und mit erneuerter Kraft stieg man zum Fluchtkogl auf,
Wo durch Wetter und Schnee die Aussicht nicht zu genießen;
Doch auf dem Rauhenkopf labte sie köstliche Fleischbrüh',
Die, aus Quaglio's Kapseln gebraut, nicht genug zu empfehlen.
Munter stieg er hierauf über das Hochjoch hinab,
Und nachdem er das Rittnerhorn zum Schlusse erklimmen,
Kam er nach Bozen zur Zeit, als die Versammlung begann.

Hieran schloß eine kürzere Schild'ung der Schreiber der Chronik
Einer genußreichen Tour, die er im Juli gemacht
Mit seinem Bruder nach unseren Hütten im Raunser- u. Bizthal;
Heuer stieg er zuerst auf die Oigrubenspiß'
Und genoß eine reizende Rund'sicht der Oghaleralpen;
Über das Weißseejoch ging's auf die Walsersheid',
Und nachdem auf der Schaubachhütte im Thal der Sanct Gertrud
Sonntagsruhe gemacht, cielo sereno dazu,

*) Franz Wirth.

Führte der Weg sie am Stifflerjoch bis Santa Maria,
Wo von dem Pizzo Umbrail teilweise Fern'sicht sie freut'.
Auf der Rückfahrt sahen sie noch in Ulm an der Donau,
Daß der gewaltige Turm (18)90 schon ausgebaut.

XXI. 4. November.

Wir saßen bereits eine halbe Stunde
Im Rosenausaal an der Tafelrunde
Und fühlten ganz deutlich, daß unsere Magen
Ein längeres Zögern nicht könnten vertragen,
Dieweil ja die meisten seit Mittagszeit
Gefastet, was gar keine Kleinigkeit,
Als plötzlich zum allgemeinen Erstaunen, —
Man hört' in die Ohren Verschied'nes sich raunen, —
Der Schweizer Direktor, Herr Wilhelm Grimm,
Seinen Vortrag begann mit erhobner Stimme'.
Zunächst deklamirte er etwas aus Reuter,
Was teilweise ernst und teilweise heiter,
Und knüpfte hieran, wie die Jodelerei
Im Licht der Phonetik zu beurteilen sei;
Man müsse vor allem den Dreiklang beachten
Und a—i—o als den Grundton betrachten,
Dann käme von selbst manche Variation,
Wie jeder von uns wohl empfunden schon.
So sprach er noch lang und erklärte zum Schluß,
Wie der richtige Jodeler beschaffen sein muß;
Recitirte hierauf noch gar mancherlei,
Und so kamen die Halberzehne herbei.
Da endlich erschienen der Fisch und der Braten,
An denen wir alle recht güttlich uns thaten,
Und durch der Trauben verjüngendes Blut
Erfrischten wir schnell den gesunkenen Mut,

Und als nun zum Nachtiſch noch Eis ward ſerbiert,
 Da war unſ're Stimmung erſt recht animiert.
 Drauf hat unſer Präſes dem Gaſte zu Ehren
 Die ſämtlichen Herr'n ihre Gläſer zu leeren,
 Worauf dieſer dankend ein heit'res Gedicht
 Von Victor von Scheffel uns aufgetiſcht.
 Noch viel ward gefungen und vorgetragen,
 Was der Chronikſchreiber nicht all' kann ſagen;
 Doch ſpricht er zum Schluß unſern Dank noch aus
 Den Herr'n vom Quartett für den Ohrenſchmaus
 Und hofft, daß in unſerm alpinen Kreiſe
 Sie oft noch ſingen in fröhlicher Weiſe.
 So war es ſchon lange nach Mitternacht,
 Als die letzten der Herr'n gute Nacht ſich geſagt.

XXII. 18. November.

Direktor Ludwig ſprach von ſeinen Touren,
 Die er in dieſem Sommer durch den Speſſart
 Und durch das reizend ſchöne Moselthal
 Bis gegen Trarbachs üpp'ges Weingeländ',
 Sowie im Hunsrück und dem Nahethal
 Gemacht, da er die Alpen nicht erblickt.

Herr Penzel, der im fernen Oſt gereiſt,
 Erzählte lang von dieſem langen Weg,
 Der über Bozen und den Gardasee,
 Wo leider ſeekrank er geworden ſei,
 In die Lagunenſtadt zunächſt geführt,
 Von wo Trieſt nach kurzer Raſt ſein Ziel.
 Hier hört' er in der Bergkirch', welch' Mirakel!
 Geſang von Männern, die wie Löwen brüllten.
 In Pola ſah er Kronprinz Rudolfs Schiff
 Und das Theater aus der Römer Zeit.

Dann eilt' nach Abbazia er, dem Kurort,
 Der Sommers und im Winter ſtark beſucht,
 Und fuhr per Bahn vom Buſen von Quarnero*)
 In erſter Klaſſe für acht Silbergulden
 Nach Buda-Peſt, der Hauptſtadt der Magyaren,
 Denn der Tarif der Zonen macht's ſo billig!
 Von hier per Schiff hinab die blaue Donau
 Erreicht' er Belgrad und das aſte Orſowa,
 Beſucht' hierauf, beim Herkules! Mehadia,
 Und durch die Puſta ging es ſchnell zur Tatra;
 Doch ach, der Schnee der Berge trieb den Wandrer
 Zurück nach Wien und zu den Maingefilden.

Herr Frank beſah ſich jünſt in Oberbayern
 Des zweiten Ludwigs Schlöſſer allbekannt,
 Durchfuhr bei einem Sturm den Walchensee
 Und ſtieg alſdamm hinauf zum Herzogſtand,
 Von wo er über'n Grat zum Chiemſee
 Und Bayerns Hauptſtadt wieder rückgekehrt.

Herr Doktor Velli hatte dieſmal Pech!
 Denn von den Spizen, die er kühn erſtieg,
 Gewährte Fernſicht ihm der Sonnblick nur,
 Dieweil am Glockner zweimal ſtarker Sturm
 Den Aufſtieg ihm trotz aller Müh' vereitelt.
 Doch hielt den kühnen Steiger weder Nebel,
 Noch Regen ab von ſeiner großen Tour,
 Die er ſich heuer hatte ausgedacht:
 Von München aus, wo grade Turnfeſt war,
 Ging's über'n Untersberg zum Königsſee;
 Vom Steinern Meer, ſowie dem Mooserboden
 Verjagte ihn zur Kitzlochklamm der Regen;
 Von Kolm-Saigurn [der Aufzug iſt verboten!]
 Erſtieg den Sonnblick er bei gutem Wetter;
 Doch in der Glocknergruppe nichts als Nebel
 Verfolgt' ihn über Raſ hinaus nach Bruneck;

*) Fiume.

Der Kronplatz nur gewährt' ihm schönen Blick,
 Dagegen fand die Röhlspeiz' er bewölkt;
 Nicht anders war's im ganzen Umbaltheale.
 Drum wandt' er sich geschwind nach Windischmatri
 Und stieg noch einmal über's Kalsertthörl
 Zur Stüdlhütt' hinauf und Adlersruh';
 Allein der Windgott blies mit vollen Backen
 Und ließ die Glocknerspeiz' ihn nicht erreichen.
 Da war's dem Doktor doch zu bunt geworden,
 Und über'n Brenner fuhr er rasch zur Heimat.

Zum Schluß erzählte Doktor Mitschul, daß
 Von Berchtesgaden auf die Gohenalp
 Sehr leicht zu kommen sei, und daß die Rundsicht
 Vorzüglich lohne für den kurzen Anstieg;
 Auch seien kaum von einem andern Punkte
 So viele schöne Touren leicht zu machen.
 Vom Zellersee stieg er zur Schmittenhöh'
 Und von dem andern Zell zur Dornauklamm;
 Der Riffler aber zeigt' ein Panorama,
 Wie schöner er noch selten eins geseh'n.
 Nachdem er in Sankt Anton gern geblieben,
 Da Weis und Lochmann sich dort einquartierten,
 Berührte er im Heimweg noch die Schweiz
 Und kam vergnügt nach kurzer Tour nach Haus.

XXIII. 2. Dezember.

Zu Anfang verlas unser Präsident
 Ein Schreiben, worin sich Herr Bussmer bekennt
 Als Vater der neuen Sektion Baden-Baden
 Mit achtzehn Kindern, was wahrlich kein Schaden!
 Denn wenn sich die Zahl unsrer Mitglieder mehrt
 Und der Alpengeist immer mehr Menschen bekehrt,
 So wird's dem Vereine in Walde gelingen,
 Das vorgezeichnete Ziel zu erringen.
 Hierauf entnahmen wir einem Brief,
 Der aus Belschland uns're Hülfe anrief:
 Wir sollten ein Scherlein zu Weihnachten schicken,
 Um vierundfünfzig Kinder zu beglücken!
 Sofort circulierte das Alpenhaus
 Und warf fünfundzwanzig Markstückchen aus.

Nun schilderte Pfeiffer in gewandter Weise
 In's Öththal eine bekanntere Reise,
 Die er schon anfangs Juli gemacht,
 Als dort an Touristen noch niemand gedacht.
 Von hier in zwei Tagen und einer Nacht
 Hat die Tour er in's Kaunserthal vollbracht.
 Unterwegs besuchte er's Bärened,
 Was zur Sommerfrisch' ein geeigneter Fleck.
 Von Feuchten an zog hübsch alles mit,
 Was nötig ihm schien zur Eröffnung der Hütt':
 Die Führer und Träger und er in der Mitt',
 Die Katzi und's Schwein und das Muli im Schritt!
 Und als im Gepatsch die Karawane kam an,
 Da ward unter Jodeln das Haus aufgethan
 Und alles geordnet und säuber gemacht
 Und ein dreifaches Vivat auf Frankfurt gebracht.
 Am folgenden Morgen bei guter Zeit
 War unsere Truppe schon wieder bereit

Zum Marsch auf die Hütte am Rauhenkopf,
 Mit allem bepackt, von Matrage bis Topf.
 Hier richtete man sich gemütlich ein,
 Dem die Hütt' ist ein wahres Schmuckkästlein,
 Verbrachte die Nacht in behaglicher Ruh'
 Und schloß sie am Morgen fein säuberlich zu.
 Jetzt trat unser Pfeiffer die Eiswand'ung an
 Zum Kesselwandferner auf schneeiger Bahn;
 Im Sumpfe war Nebel, und mächtige Spalten
 Bewirkten, daß man sich am Seil mußte halten.
 Nach längerer Raft ging's auf sehr schlechtem Weg
 Über'n Hintereisferner und schlüpfrigen Steg
 Zum Hospij am Hochjoch, gebaut zwar aus Stein,
 Doch unfreundlich naßkalt, dem Wand'rer zur Pein.
 Als endlich das bessere Wetter gekommen,
 Ward rasch die Besteigung der Kreuzspiz' begonnen,
 Die von diesem Punkte ganz leicht und bequem,
 Für wen'ger Geübte selbst angenehm;
 Man hat nur noch tausend Meter zu steigen,
 Um die aussichtsvolle Spiz' zu erreichen.
 Die Rundsicht war wirklich ganz wunderbar,
 Die Luft so erquickend und dabei so klar,
 Daß unser Direktor sich konnte entschließen,
 Ein halbes Stündchen — des Schlafs zu genießen.
 Drauf stärkte ein kräftiges Frühstück die Glieder,
 Und rasch zur Sammoarhütt' stiegen sie nieder;
 Denn ob auch das Schneefeld schon etwas erweicht,
 In anderthalb Stund' war die Hütte erreicht.
 Zwei Mädchen in fescher Tirolertracht
 Verkürzten den Abend ihm bis in die Nacht.
 Der Rückweg nach Gurgl war fürchterlich weit,
 Und auf dem Kamoljoch die Häuser verschnait,
 Das kleine war offen, das größere nicht,
 Doch der junge Kurat verstand seine Pflicht,
 Kredenzte von allem, was er nur im Haus,
 So lebten sie herrlich in Saus und Braus.

Von hier ging's nach Innsbruck in einem Tag,
 Was jeder, der Gil' hat, sich merken mag;
 Doch fuhr er im Wagen fast achtzehn Stund',
 Was weder sehr angenehm, noch auch gesund.
 Allein wenn den Ehemann rufet die Pflicht,
 Geniert auch ein rascheres Tempo ihn nicht!
 So schloß unser Pfeiffer, wir stimmten ihm zu
 Und gingen um elf Uhr vergnüglich zur Ruh'.

Hiermit schließ' ich die Chronik und hoffe, daß auch in der Zukunft
 Reichen Stoff dem Chronist bietet der Alpenverein.
 Umfangreicher, als ich es erwartet, ist sie wohl geworden,
 Ob unterhaltender auch, wißt Ihr ja besser als ich.

Aachen, 16. XII. 1889.

Dr. Joseph Kirschbaum.